

D e r A b e n d.

Frey von des Tags unruhigem Getümmel
Entschlummert die Natur!

Die stille Nacht senkt sich herab vom Himmel
Auf Wald und Flur.

Der Abendwind fühlt sanft die schwülen Lüfte;
Und Hügel, Feld und Au
Streun ringsumher balsamisch süße Düste,
Erfrischt vom Thau.

Mit frohem Muth ergeb' ich mich dem Schlum-
mer

Durch Gottes Schuß bedeckt;

Ich Glücklicher! den keine Furcht, kein Kummer
In Träumen schreckt.

Schonühl ich mich ermattet und mir sinken
Die müden Augen zu.

Kaum seh ich noch dich Abendstern dort blinken,
O süße Ruh!

An den jungen Leser.

Es ist dir gut, lieber junger Freund, dich mit
den Leiden andrer Menschen bekannt zu ma-
chen, damit du dich glücklich preisest, wenn du
selbst von solchen Leiden frei bist, und damit
du nicht vergessest, dem zu danken, der es dir
so gut werden ließ.

Deswegen lege ich dir auch folgendes Lied
vor, worin die mannigfaltige Noth eines
Schwindsüchtigen beschrieben wird.

Lerne daraus, welch großes Glück es sey,
frey und ohne Schmerzen Athem zu schöpfen,
und